

Kräfte der Dresdner Akademie der bildenden Künste. 1924 wurde er zum Direktor des Grünen Gewölbes ernannt. 1937 und 1938 übertrug man ihm die Leitung des Münzkabinetts und des Mathematisch-Physikalischen Salons. Als Mitglied des Denkmalrates und im Vorstand des Sächsischen Kunstvereins leistete er lange Jahre hindurch wertvolle Arbeit. 1938 wählte ihn der Verein für Historische Waffenkunde, dem er seit drei Jahrzehnten als Mitglied, zuletzt als Ehrenmitglied angehört hatte, auf der Tagung in Kopenhagen zu seinem ersten Vorsitzenden.

Hatte Haenel am Ausgang seines Studiums und während seiner Tätigkeit an der Technischen Hochschule im Banne der Architektur gestanden und auch noch in den Jahren 1908—13 eine Reihe von Untersuchungen über den neuzeitlichen Wohnbau veröffentlicht, so drang er gleichzeitig, d. h. seit seinem Eintritt in das Historische Museum, mit der ihm eigenen Intensität in das Neuland der Waffenforschung ein, in dem er ein seiner Begabung, Neigung und Schaffenslust in einzigartiger Weise entsprechendes Arbeitsgebiet fand. Hier erwarb er sich im Laufe der Jahre die Kenntnisse und Erfahrungen eines Waffenhistorikers von internationalem Ruf. Mit vollem freudigen Einsatz übernahm er die Herausgabe der „Zeitschrift für Historische Waffenkunde“ in den entscheidenden Jahren 1907—30 und gewann durch unermüdliche Pionierarbeit der jungen noch in ihren Anfängen stehenden Forschung ein weit über Deutschlands Grenzen hinausreichendes Ansehen. Wissenschaftler, Sammler, Kunsthändler, Spezialforscher jeder Art kamen von weither, um seinen Rat einzuholen und in seiner anregenden, stets gewinnbringenden Gesellschaft die Sammlung zu studieren. Damit rückte das Historische Museum in den Brennpunkt waffengeschichtlicher Forschung des In- und Auslandes.

Den Ruf dieser Sammlung begründete er durch ebenso gründliche wie umfassende wissenschaftliche Arbeit. Hatten „Der Sächsischen Kurfürsten Turnierbücher“ die Aufmerksamkeit auf Dresden als hervorragende Pflegstätte des Turniers im 16. Jahrhundert gelenkt, so stellte sein Werk „Kostbare Waffen aus der Dresdner Rüstkammer“ die volle Bedeutung dieser Sammlung erstmalig in helles Licht und bereicherte die Forschung durch eine auf ergiebiges Quellenmaterial gestützte, stilkritische und historische Durcharbeitung der klassischen Dresdner Bestände. Sein Handbuch „Alte Waffen“ ist jedem Waffenfreund und -sammler längst unentbehrlich geworden. An der Spitze seiner zahlreichen Aufsätze steht die scharfsinnige Untersuchung, die „Das Schwert Konrads von Winterstetten“ zum Gegenstand hat, das er vom jahrhundertlang wuchernden Dornengestrüpp widerspruchsreicher Meinungen, romantisch gefärbter Deutungen befreit